

Katharina Lau M.A., Institut für Europäische Kunstgeschichte, *Netzwerk Kunst und Kultur*,
Universität Heidelberg

Innovative Lern- und Lehrkonzepte: Good Practice

Das Netzwerk Kunst und Kultur als eine Schnittstelle zwischen der Universität und Praxis

1. Was ist das Netzwerk?

Das Netzwerk Kunst und Kultur (NKK) wurde ursprünglich als ein Projekt des Instituts für Europäische Kunstgeschichte (IEK) im Jahr 2003 mit finanzieller Unterstützung der SAP ins Leben gerufen. Im Jahre 2005 wurde das Netzwerk in das Zentrum für Europäische Geschichts- und Kulturwissenschaften (ZEGK)¹ überführt und um Funktionen erweitert, die explizit die studentischen Bedürfnisse abdecken sollen.

Das NKK fungiert als Schnittstelle zwischen der Hochschule und Praxis und vernetzt das ZEGK der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg mit den Museen, den Archiven, dem Landesamt für Denkmalpflege, den Kunstvereinen und anderen Kulturinstitutionen in der Region.

Ziel des Netzwerks ist es, vornehmlich den angehenden KunsthistorikerInnen und Studierenden aller Abteilungen des ZEGK eine Hilfestellung bei der Bewerbung und Praktikumssuche zu offerieren. Ferner sollen durch den kontinuierlichen Aufbau von Kooperationen mehr Möglichkeiten für eine praxisbezogene Lehre geboten werden.

2. Was bietet das Netzwerk Kunst und Kultur?

Der Service des NKK fußt auf vier Säulen: die Beratung und Kooperation sowie die Organisation der Vortragsabende: „*Berufsperspektiven für KunsthistorikerInnen*“ und der Praktikums- und Stellenbörse. Im Folgenden sollen die genannten Abschnitte des NKK näher erläutert werden.

¹ Das ZEGK setzt sich aus fünf folgenden Instituten zusammen: dem Historischen Seminar, IEK, Institut für Fränkisch-Pfälzische Geschichte und Landeskunde, Institut für Religionswissenschaft sowie Musikwissenschaftlichem Seminar.

2.1.Beratung

Als Serviceeinrichtung soll das NKK besonders den Studenten sowie Absolventen aus dem kunsthistorischen Bereich bei Fragen rund um Bewerbung, Praktikum, Volontariat und Berufsperspektiven beratend zur Seite stehen. Das Studium der Kunstgeschichte eröffnet nämlich den angehenden KunsthistorikerInnen ein breites Spektrum an *unentdeckten* möglichen Richtungen, in denen die Absolventen nach ihrem Studium beschäftigt werden können. Daher ist es durch die begrenzte Stellensituation unabdingbar, bereits schon im Studium frühzeitig praktische Erfahrungen im Rahmen eines Praktikums zu sammeln, um den späteren Berufsweg zu finden und sich diesem gezielt durch das Knüpfen von Kontakten anzunähern.

In der Beratung versorgt das NKK die StudententInnen mit Informationen zu den einzelnen Beschäftigungsmöglichkeiten und steht mit Rat – vor, während und nach dem Praktikum – zur Seite. Das Ziel der Beratung ist darauf angelegt, Studierenden den Raum an ihrer eigenen Selbstständigkeit zu lassen und „Hilfe zur Selbsthilfe“ anzubieten.

Studierende können in einer wöchentlichen offenen Sprechstunde beraten werden.² Während der Sitzung wird darauf Wert gelegt, genau auf die Bedürfnisse jedes Einzelnen einzugehen und die Beratung während eines persönlichen Klärungsgesprächs auf den jeweiligen Studierenden explizit anzupassen. Dabei werden gemeinsam Interessen und individuelle Kompetenzen erschlossen, um zunächst eine mögliche berufspraktische Richtung erschließen und darauf eine passende Einrichtung für ein Praktikum empfehlen zu können. Durch die Vernetzung des Netzwerks mit den kooperierenden Institutionen kann der angehende Bewerber durch das NKK gezielt auf die spezifischen Bewerbungsmodalitäten³ der einzelnen Häuser hingewiesen werden und so die Chance auf ein Praktikum erhöhen.

2.2.Kooperationen

Als Bindeglied zwischen der Universität und den Institutionen ist das NKK darauf ausgerichtet, die Praxis in der Lehre zu intensivieren und Lehrkooperationen mit den umliegenden Kultureinrichtungen aufzubauen, damit die Praxis *in* die Lehre geholt werden kann. Die Relevanz des praxisbezogenen Unterrichts in den Geistes- und Kulturwissenschaften nimmt stetig zu, sodass die Berufsqualifikation bereits im Curriculum

² In der vorlesungsfreien Zeit findet die Sprechstunde nach persönlicher Vereinbarung statt. Nach Bedarf können dringende Anliegen auch in einem Telefongespräch besprochen werden.

³ Dazu zählt ebenfalls Hilfe bei der Erstellung eines Motivationsschreibens sowie die Durchsicht und Korrektur eines tabellarischen Lebenslaufs und der kompletten Bewerbungsmappe.

fest verankert sein muss und beispielsweise im Modul der „Übergreifenden Kompetenzen“ absolviert und angerechnet werden kann.

Mit Blick hinter die Kulissen renommierter Museen und Kunstvereine wird Kunst und Kultur *hautnah* erlebbar und die vielfältigen Berufe eines Kunsthistorikers werden greifbar.

Dank eines engagierten Lehrangebots der Kuratoren und Mitarbeiter der Kulturinstitutionen, kann den Studierenden ein studiumsbegleitender Einblick in die praktische Arbeitswelt geboten werden, sodass sie problemlos praktische Erfahrungen in ihren Semesterstundenplan integrieren können.

Die Verknüpfung von Praxis und Lehre soll im Folgenden am Beispiel der Übung *Arbeitsfeld Museum*, die in einer mehrjährigen Zusammenarbeit mit dem Historischen Museum der Pfalz Speyer durchgeführt wird, näher erläutert werden.

2.2.1. Die Übung *Arbeitsfeld Museum* mit dem Historischen Museum der Pfalz Speyer als Beispiel einer praxisnahen Lehrkooperation

Im Rahmen des NKK eröffnete das Historische Museum der Pfalz Speyer erstmals im Wintersemester 2003/04 den Studierenden des IEK die Möglichkeit, an seinen Volontariatsgesprächen teilzunehmen. Eine Fortsetzung des Projekts ergab sich darauf im Wintersemester 2005/06 sowie im Sommersemester 2006. Da die Veranstaltung auf ein anhaltend reges Interesse bei den Studierenden stieß, haben sich das Historische Museum der Pfalz Speyer und das ZEGK dazu entschlossen, die Übung *Arbeitsfeld Museum* zu einem festen Bestandteil der Kooperation zwischen Universität und Museumspraxis werden zu lassen.

Die Übung wird in mehreren Instituten angeboten und kann daher von Studenten verschiedener Fachrichtungen gewählt werden; somit ist die Veranstaltung offen für Kunsthistoriker, für Studenten der Ur- und Frühgeschichte sowie der Mittleren und Neueren Geschichte; die Verwaltung der Veranstaltung obliegt dem IEK.⁴

Die TeilnehmerInnen erhalten für die Übung ein Zertifikat, auf dem die einzelnen thematischen Sitzungen aufgeführt sind. Das Zertifikat müssen die Teilnehmer in jede Sitzung im Historischen Museum der Pfalz Speyer mitnehmen, um es vom Dozenten *vor Ort* durch

⁴ Aufgrund der unterschiedlichen Prüfungsordnungen einzelner Fächer sind unterschiedliche Leistungsangaben und Modulzuordnungen zu beachten: Grundsätzlich können aber die Studenten selbst entscheiden, ob Sie die Übung benotet haben möchten oder nicht.

Wird die Übung benotet, so wird neben einem Referat eine zusätzliche schriftliche Leistung – eine Hausarbeit und/ oder Klausur – erwartet, deren Inhalt und Umfang mit den Betreuern im Museum *vor Ort* besprochen wird.

eine Unterschrift für den entsprechenden Sitzungstermin abzeichnen zu lassen. Bei Nachweis des vollständig unterschriebenen Zertifikats am Semesterende, erhalten die Studenten ferner einen vollwertigen Schein, den Sie für die Anrechnung ihrer Leistungspunkte verwenden dürfen.

Dabei ist zu bedenken, dass das Sammeln der benötigten Leistungspunkte nicht das primäre Ziel der Veranstaltung darstellen soll. Vielmehr sollte die Übung *Arbeitsfeld Museum* zu einem authentischen Einblick in die Museumsarbeit den Studierenden zusätzlich auch ein Forum zum engen Austausch untereinander, insbesondere aber mit Museumsmitarbeitern und Volontären bieten. Dadurch kann die Bildung erster eigener Netzwerke schon frühzeitig geübt werden.

2.3.Vortragsabend: „Berufsperspektiven für KunsthistorikerInnen“

Durch den Vortragsabend, der in der Regel einmal im Semester statt findet, lädt das NKK Kulturtragende der Region aber auch Alumni des IEK ein⁵. Das Ziel ist hierbei insbesondere darauf angelegt, den Studierenden Anregungen und eventuell auch Tipps „fürs Selbermachen“ mit auf den Weg zu geben.

Die eingeladenen Referenten skizzieren in ihrem Vortrag die verschiedenen Meilen- und Stolpersteine, Entscheidungsmomente, Abwägungen, Strategien zur Zielfindung und Erfüllung ihrer aktuellen Tätigkeit.

In der Regel steht der Vortragsabend jeweils unter einem eigenen Motto, wie beispielsweise „Kunstmarkt“ oder „Museum“, um nur ein paar zu nennen. Das Programm besteht aus drei Vorträgen, die zwischen 20 und maximal 30 Minuten dauern, damit im Anschluss eine etwa 30-minütige Frage-und-Antwort-Sequenz gemeinsam mit den Studierenden stattfinden kann. Der Vortragsabend wird mit einem Umtrunk abgerundet, der ebenfalls als ein Training für das Networking betrachtet werden kann.

Dadurch sollen den angehenden KunsthistorikerInnen unterschiedliche Berufswege und beruflicher Alltag vorgestellt und somit ein Einblick in die vielfältigen Beschäftigungsmöglichkeiten für das Fach Kunstgeschichte geboten werden.

⁵ Die Alumni-Plattform des IEK wurde unter dem Dach von *Heidelberg Alumni International* eingerichtet. Durch Alumni kann der Kontakt zu den ehemaligen Kommilitonen erhalten und eventuelle Lebens- und Berufserfahrungen ausgetauscht werden. Neben den Angeboten ihrer Alma Mater, erhalten die Alumni Informationen über Neuigkeiten und Veranstaltungen rund um das IEK und die Universität. Ferner werden die Alumni über Stipendienangebote, Berufsmöglichkeiten, Länder- und Alumni-Treffen sowie Seminare benachrichtigt.

2.4.Praktikums- und Stellenbörse

2.4.1.Netzwerk-Forum

Das NKK bietet seit 2008 ein zusätzliches Forum unter Moodle an, welches regelmäßig über zahlreiche aktuelle Stellenangebote informiert und das als Plattform zum Austausch über Praktika und Berufsmöglichkeiten als Kunsthistoriker dienen soll.

Die Anmeldung in diesem Forum ist für Studenten der Universität Heidelberg möglich. Über die Uni-ID kann sich jeder Student in Moodle einloggen. Um Zutritt zum Forum zu bekommen, ist ein Passwort nötig, welches man problemlos bei der Betreuerin des NKK erhält.

2.4.2.Institutionsverzeichnis

Auch die Netzwerkhhomepage, die in den Online-Auftritt des IEK eingegliedert ist, enthält einen großen Pool an möglichen Bewerbungsstellen und dauerhaften Stellenangeboten im Institutionsverzeichnis. Das Verzeichnis ist in thematische Blöcke gegliedert, wie beispielsweise: „Archive“ und „Auktionshäuser“, aber auch „Stiftungen“ und „Verlage“, um nur einige wenige zu erwähnen.

Die Studierenden können sich so über unterschiedliche Einrichtungen informieren und in der Zusammenstellung der Einrichtungen für sie passende und interessante Einsatzmöglichkeiten sowie entsprechende Kontaktpartner finden. Dadurch wird den Praktikumssuchenden die erste Hürde genommen. Durch die laufende Aktualisierung und Ergänzung der Datensammlung, fällt das lästige Suchen der richtigen Ansprechpartner weg und der Interessierte kann gleich viel leichter Kontakt zu dem richtigen Zuständigen herstellen.

3.Schlussfolgerung

Die komplexe Struktur des NKK demonstriert somit, mit welchen Problemen die Studierenden der Geistes- und Kulturwissenschaften auf ihrem Weg in die professionelle Beschäftigung konfrontiert werden. Daher ist es sehr sinnvoll, sie mit einer gezielten Beratung sowie einem praxisbezogenen Lehrangebot frühzeitig auf das Berufsleben vorzubereiten und zu unterstützen.